

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1911)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz*: Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.— halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10, bei der Expedition bestellt Fr. 3.—; *Ausland*, bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.— *Deutschland*, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73

<i>Oesterreich</i> ,	„	„	„	„	„	Kr. 3.52
<i>Frankreich</i> ,	„	„	„	„	Kommissionsgebühr	Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion:
A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Rückwärtsblickend vorwärtsschauen. — Die Entfernung vom Seelsorgeramte nach altem und neuem Recht. — Homiletisches. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission.

Rückwärtsblickend vorwärtsschauen.

Ueber Modernisteneid und Wissenschaft.

haben wir in unserer letzten Rundschau gesprochen. Wir müssen unsern Schlußartikel aber nochmals abteilen, weil die Frage sich inzwischen zur religiös-politischen Debatte im preußischen Abgeordnetenhaus ausgewachsen. Ein ganzer Berg von Zeitungen liegt vor uns, katholische und gegnerische. Wir könnten drei Nummern der „Kirchenzeitung“ mit interessantesten Zitaten füllen. Doch das würde zu weit führen. Was wir aber aus aufmerksamer und allseitiger Lektüre, aus Vergleichen und eigenem Nachdenken gewonnen, möchten wir in kürzeste Worte fassen.

Ein erstklassiger Tag kirchenpolitischen Charakters

war der 7. und zum Teil der 8. März 1911. Wir haben deshalb die Rede des preußischen Ministerpräsidenten und deutschen Kanzlers v. Bethmann-Hollweg im Wortlaute in letzter Nummer mitgeteilt, damit alle Leser vor zu optimistischen Auffassungen bewahrt werden. Die „Frankfurter Zeitung“ hat in Nr. 67 betont: trotz des Vorwiegens der materiellen Fragen in der Jetztzeit besäßen doch auch heute noch die religiös-geistigen Probleme die größte Bewegungs- und Werbekraft für die Geister. Ähnlich äußerten sich das „Berliner Tageblatt“ und der Berliner Korrespondent der „Neuen Zürch. Ztg.“. Im allgemeinen gesprochen, ist das eine erfreuliche Erscheinung, wenn auch aus der Aufregung, die solche Debatten hervorrufen, keines allseitig auf vertieftes religiöses Denken, Empfinden und Leben geschlossen werden darf. Doch diese offen zutage liegende Tatsache ist immerhin besser als die Gleichgültigkeit, mit der in weiten — freilich durchaus nicht in allen — Kreisen Frankreichs die einschneidendsten religiösen und religiös-politischen Ereignisse hingenommen werden. Wir dürfen den Gedanken beifügen: wenn der Papst spricht oder handelt, horcht die ganze Welt hin, die gläubige und die ungläubige, die katholische und die nicht-katholische. Es liegt darin etwas wie eine Anerkennung

der geistigen Macht des Papsttums. Sofort wird, um mit dem „Berliner Tageblatt“ zu sprechen, betont: wir (die ganze Macht eines Großstaates) dürfen nicht unten liegen! — In den großen Geisteskämpfen, in den religiös politischen Wirren, über den brandenden Wogen der „Kulturkämpfe“ jeglicher Art fragt sich alles: Was sagt der Papst dazu? Wie wird sich Rom dazu stellen? Ja selbst die vatikanische Presse, deren Worte nicht an die Bedeutung einer kirchlichen Kongregationsentscheidung oder gar eines unmittelbaren päpstlichen Erlasses heranreichen und ebenso nicht immer wolkenlos des Papstes innerste Ziele klar wiederspiegeln können, ist Gegenstand höchster Aufmerksamkeit. Jedes Wörtchen wird — fast über Gebühr — ausgelegt, als wäre es ein päpstliches Aktenstück selbst. Und wenn einst neue Revolutionen über unsern Erdball hingestürzt sind, unsagbar viel Wertvolles zerstört, aber auch Altmorsches für immer gefällt und neue Saaten geweckt haben, wird immer wieder Roms Autorität übrig bleiben, sammeln und wieder aufbauen können. Non praeualebunt!

Einen zweiten Eindruck allgemeiner Art hinterläßt einem die Lektüre der deutschen nichtkatholischen Presse. Fast aus dem gesamten Blätterwalde tönt das Echo: Wir wollen keinen Kulturkampf. Das Bekenntnis ist nicht überall gleich aufrichtig. Doch ist es in der Tat von weiten Kreisen aufrichtig gemeint. Das Wort „Kulturkampf“, das einst in stolzem Selbstgefühl gemünzt worden war, ist abgegriffen, in Verruf gekommen. Des gewalttätig brutalen, majorisierenden Vorgehens gegen die katholische Kirche schämt man sich jetzt. Niemand will mehr in dem Ding sein. Wenigstens lehnt man den Begriff und das Wort für neue Bewegungen gegen die katholische Kirche schlankweg ab. Auch das bedeutet einen Fortschritt. Wer hat das Hauptverdienst an dieser wertvollen Tatsache? Die deutschen Katholiken und ihre politische Organisation im Zentrum! Hätten (die deutschen Katholiken in den bitteren Tagen des Kulturkampfes nicht jenes allbekannte rein religiöse und politisch-religiös-parlamentarische Beispiel gegeben, hätten sie nicht die hohe, felsenfeste Geistesmacht und unerschöpfliche Innerlichkeit des Katholizismus durch Denken und Leben, Streifen und Aufbauen, Leiden und Erobern weitesten Kreisen zum Bewußtsein gebracht, würde sie nicht bei aller Vaterlandsliebe jenen wesen-

haften Zug des Katholiken: Christus- und Papsttreue, in unerschütterlicher Einheit, in glänzendster Art geoffenbart haben, — der Bau der gegenkirchlichen Maigesetze wäre nicht abgetragen worden und der politische Weitblick Bismarcks würde die kulturelle, soziale und politische Notwendigkeit des Friedensschlusses mit der Kirche nicht eingesehen haben. Noch eines! Seither haben die deutschen Katholiken und das Zentrum auch ihre erstklassige Tüchtigkeit in der vaterländisch-kulturellen und parlamentarisch aufbauenden Groß- und Kleinarbeit erwiesen. Man muß mit dieser Arbeitskraft und mit dieser kulturellen Macht rechnen. Das hat sich bei den letzten Debatten gezeigt. Und die Redner des Zentrums, Propst Dr. Dittrich mit seinen klaren, grundsätzlichen Auseinandersetzungen, und Dr. Porsch mit seinen geradezu meisterlichen Würdigungen der Lage, hatten nicht nur die große persönliche Einschätzung im Parlamente für sich: hinter ihnen stand redend und leuchtend die vieljährige Zentrumsarbeit. Die Debatte im preußischen Abgeordnetenhaus war auch eine Jubiläumsfeier, schlicht und groß. Sie reihte sich würdig an die großen Tage zur Zeit des Kulturkampfes. Uns tat in in tiefster Seele weh, wenige Tage vor der großen „Modernistendebatte“ — wie das „Berl. Tagebl.“ jene Sitzung münzt — in einem schweizerischen Blatte, das an der Landesgrenze erst recht die Aufgabe hat, freundschaftliche Beziehungen hochzuhalten, lesen zu müssen: das ganze Zentrum sei im Niedergang begriffen. Ein Korrespondent des „Basler Volksblatt“ hatte im Anschluß an die Besprechung des Falles Spahn, dessen offene Kritik wir niemanden verwehren (vgl. „Kirchenzeitung“ Nr. 10, S. 103), auf das Zentrum die Worte angewandt: fuit Ilion — es ist gewesen... Nur eine kleine Gruppe des Zentrums folge noch dem alten Geiste. Die Kölner Richtung hätte den Wurm in die Partei gebracht. Auf dieses hinaus lief jene Ilion-Bemerkung. Die Worte haben keinen anderen Sinn. Wenn sie der Korrespondent milder auslegt, soll es uns freuen. Wir hielten es für eine Pflicht, das unumwunden und offen auszusprechen. Es fiel jenes Wort am Vorabend der großen Debatte. Wagt der Korrespondent zu behaupten, daß ihm die Debatte Recht gegeben? Konsequenzenmacherei ist's, der die Grundlagen fehlen, die weit über die Prämissen hinausgeht. Wir hörten die schärfsten Verurteilungen. Ein Schweizer aber schrieb jene Worte nicht.

Ein Weiteres. Der dritte Eindruck der Debatte ist edle Verbindung hohen Respekts vor dem Heiligen Vater und der römischen Kurie mit taktvollem sich Einfühlen in die höchstnste Lage und in einen gewissen guten Willen der Regierung beim Zentrum. Trefflich wurden die seit langem schwer empfundenen Hetzarbeiten gewisser Kreise immer noch mit vornehmer Zurückhaltung, aber ernst und scharf kritisiert. Mit Recht lachte man im Zentrum über die Versicherung Kampes (nat-lib.): daß man sich in seinem Lager über den konfessionellen Frieden freue. Mögliche und begreifliche Mißverständnisse von seite Fernestehender wurden aber verständnisvoll aufgeklärt. Das alles war von unschätzbarem Wert.

Ein Viertes. In den Mittelgrund wurde eine große Frage gerückt: die Frage von der Beziehung des Mo-

dernisteneides zur Wissenschaft. Darüber wollen wir — unsere begonnene Erörterung in Nr. 7 der „Kirchenzeitung“ fortsetzend — im zweiten Teile unseres Schlußartikels sprechen. Die Tagung wurde gerade durch diese Erörterungen der Zentrumsredner zu einem Beitrag für den Fortbestand der so wertvollen katholisch-theologischen Fakultäten. Ganz trefflich hat Dr. Porsch das Amotionsdekret behandelt. Die großen Grundgedanken der Modernismus-Enzyklika leuchteten in die Debatte hinein und die weitblickenden, ebenso die juridischen und pastorellen Gedanken des kanonischen Rechtes. Und das wirkt immer apologetisch. Zur Modernismuseid-Debatte erwähnen wir für heute nur noch die eben erschienenen Schriften: „Der Eid wider den Modernismus und theologische Wissenschaft“ von Dr. J. Mausbach, Universitätsprofessor in Münster i. W. (Köln, Bachem), und „Der Modernismus und die Freiheit der Wissenschaft“ von Dr. K. Braig, Universitätsprofessor in Freiburg i. B. (Freiburg, Herder). Sie kommen eben zur rechten Zeit.

Eine innere Angelegenheit der katholischen Kirche erregte eine große Debatte im preußischen Abgeordnetenhaus. Auch das ist ein Zeichen der Zeit, — ein hochernstes, das vor gutmütigem Optimismus warnt. Andererseits muß zwar auch zugegeben werden, daß bei einem mehr interessiven Verhältnis von Staat und Kirche leichter das eine und andere Interne, auch mit einem gewissen Recht, zur Debatte kommen kann, als bei feindlicher Trennung, wo allen religiösen Angelegenheiten nur die Ruhe des Kirchhofes oder der Fanatismus des Unglaubens begegnen. In keinem dieser beiden bösesten Zeichen stand aber die Verhandlung.

Das Betrürendste der Debatte sind drei Tatsachen: erstens der geplante Ausschluß von geistlichen Oberlehrern vom deutschen und Geschichts-Unterricht —: das ist neu beginnende Maigesetzgebung auf dem Verordnungswege —; zweitens das mehrfach mit Wucht gefallene Wort: die katholisch-theologischen Fakultäten seien ihrem Wesen nach keine Stätten zur Förderung der Wissenschaft; drittens eine Art Julian-Geist: die Katholiken vom kulturellen Wettbewerb zurückzudrängen, auszuschließen.

Zu dem bereits erwähnten Erfreulichen zählen noch zwei Erscheinungen: der Ministerpräsident hat für eine gewisse friedliebende Grundstimmung ein Echo gefunden bei aller warm aufquellenden katholischen Gesinnung und scharfem gegnerischem Wind; dazu das Aussichtsreichste: die Beziehungen und Verhandlungen der Regierung mit dem Vatikan dauern fort — und davon versprechen wir uns für die Arbeit der Katholiken und des Zentrums viel Gutes für Deutschland und die Weltlage. Man weiß das auch im Vatikan zu schätzen.

Letzte Nachträge. Im offiziellen Stenogramme der Rede des Kanzlers und Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg findet sich die Wendung: „In der Regel“ sollen Geistliche, die den Modernismuseid abgelegt hätten, nicht als Oberlehrer für Deutsch und Geschichte angestellt werden. — Die Konservativen unter der Führung des hervorragenden Herrn v. Heydebrand sind entschieden gegen die Durchführung eines derartigen Ausnahmezustandes. Ein preußisches Ministerium im

bleibenden Gegensatz zu den Konservativen ist nicht so leicht denkbar. Der „Kreuzzeitung“ geht eine Zuschrift von „besonderer Seite“ zu, die an der Rede v. Bethmann-Hollwegs ernste Kritik übt und scharf zwischen den Äußerungen Bethmann-Hollwegs und den mildereren des Kultus- und Unterrichtsministers unterscheidet. — Eine Mitteilung des „Osservatore Romano“, als habe der Brief des Kardinal-Staatssekretärs an Kardinal Kopp keine Beziehungen zu den Unterhandlungen mit der preußischen Gesandtschaft, wird aus vatikanischen Kreisen berichtet. Der Kardinal-Staatssekretär erklärt an Kardinal Kopp: daß die für Breslau den Theologieprofessoren gewährte Befreiung vom Modernismuseid auf alle deutschen Universitäten auszudehnen sei, wo die Professoren der Theologie dieselbe Gesinnung bekunden. Tübingen hat davon in einer Erklärung an den Bischof von Rottenburg Gebrauch gemacht. Der Staatssekretär lobte die ausgesprochene Gesinnung der Professoren. — Die protestantische Maßregelung des Pfarrers Jatho in Köln wegen seiner grundstürzenden Predigt, sowie die eben bekannt gewordene Tatsache: daß die protestantischen Leipziger Theologieprofessoren ebenfalls einen Eid abzulegen haben, macht manche Aggreifer des Modernismuseides verstummen. Gewisse Gruppen aber, die um jeden Preis den Kulturkampf wollen, hetzen maßlos weiter. Ein Berliner Korrespondent der „Augsburger Postztg.“ bemerkt: Bismarck hätte behauptet: mit Papst und Staatssekretär wäre zu verkehren, nicht aber mit dem Zentrum. Der jetzige Kanzler kehre den Spruch um. Wer aber mit dem Zwiespalt zwischen den deutschen Katholiken und dem Papste rechne, verrechne sich immer: da gebe es keine Unterschiede als höchstens taktische. — Der Rücktritt Msgr. Benignis vom Unterstaatssekretariat scheint mit staatlichen und kirchlichen Wünschen aus Deutschland in Verbindung zu stehen. — Die oben zitierte Stelle des „Basler Volksblatt“ Nr. 52 lautete wörtlich: „Wer es (das Buch von Graf v. Oppersdorff gegen Spahn) gelesen, der weiß, das Zentrum im Geiste Windthorsts, Reichenspergers, Mallinkrodt's, Liebers ist gewesen, fuit ilion, und nur ein Bruchteil bewahrt die alte Tradition. Traurig aber wahr.“ Wir hörten aus dem Munde katholischer Politiker und namentlich auch Geistlicher die schärfsten Verurteilungen dieser Worte.



Die Entfernung vom Seelsorgeramte nach altem und neuem Recht.*

Nicht ohne einen leisen Anflug von Humor sind die Worte des Heiligen Vaters in seinem Schreiben vom 31. Dezember 1910 an Kardinal Fischer: „Quod attinet ad potestatem a Nobis factam Episcopis removendi loco parochos ratione oeconomica, non miramur, huic decreto,

* Dieser Artikel war schon gesetzt, als die Rede Justizrats v. Porsch bei der Kultusdebatte im preußischen Landtag in der Presse erschien (vgl. Köln. Volksztg.) Nr. 203 Morgenausgabe. Die Auffassungen unseres Referenten decken sich in wesentlichen Zügen mit den diesbezüglichen Ausführungen des Abgeordneten Dr. Porsch im preußischen Landtag.

D. R.

quotquot ab eo sibi timent, repugnare.“ Weniger humorvoll, aber um so liebevoller für die armen katholischen Pfarrer waren die besorgten Kommentare der liberalen Presse zum Dekrete „Maxima cura“ vom 20. Aug. 1910 de amotione administrativa ab officio et beneficio curato. Vom Widerwillen, dessen der Papst in seinem Briefe Erwähnung tut, tönt auch aus Zeitschriften für den katholischen Klerus ein vernehmbares Echo heraus. Nach dem „Custos“ (Heft 11, 1910) rief das Dekret „in weiten Kreisen des Klerus Beunruhigung hervor, nicht allein Beunruhigung, sondern mancherorts ein Anklang von Mißstimmung“. Er zerstreut aber mit einigen lichtvollen Worten die brauenden Nebel der Besorgnis. In der letzten Nummer eines bekannten wissenschaftlichen Organs erhebt sie aber wieder ihr traurig Haupt: „Es ist begreiflich, daß diese wesentliche Aenderung des mehr als tausend Jahre alten Rechtes unter den Pfarrern in den Ländern, wo sie definitiv angestellt sind, teils große Erregung, teils Mutlosigkeit hervorgerufen hat“, — wird aber sodann mit den Worten beschwichtigt: „Aber diese sollten nicht übersehen, daß ihnen noch immer gegen die Willkür des Bischofs ein Schutz geboten wird, indem derselbe im Fall eines Rekurses mit zwei von der Synode bzw. von ihm selbst mit Zustimmung des Kapitels ernannten Pfarrern die Gründe nochmals zu prüfen und darüber definitiv zu entscheiden hat.“

Es wird durch das Dekret „Maxima cura“ kein wesentlich neues Recht aufgestellt, ebensowenig die Inamovibilität, Stabilität des kanonischen Pfarrers aufgehoben, das alte Recht bleibt vielmehr in seinem ganzen Umfange bestehen und nicht nur in den Ländern, wo die Pfarrer definitiv angestellt sind, sondern ganz besonders in denen, wo sie es bis zum 20. August 1910 nicht waren, kann es richtig verstanden und — gelesen nur Befriedigung auslösen, wie beim Klerus, so auch bei seinen Oberhirten.

Es dient ebensowenig einem willkürlichen Absolutismus, als daß es etwa unsere Seelsorger zu Commiss-voyageurs in Pfarrsachen degradierte. Nur dann wird ein Pfarrer in seinem Sprengel segensreich wirken und seine Pastoration bleibende Früchte zeitigen, wenn er selbst in ihm Wurzel faßt, gleichsam als ein Stück von seiner Gemeinde erscheint, Hirt und Herde unzertrennlich verbunden wird. Wenn der Pfarrer nicht nur die Kinder unterrichtet, nein, auch ihre Eltern zum Tische des Herrn geführt, ihren Ehebund eingesegnet, den Großvater ausgetröstet zur letzten Reise ins bessere Jenseits, wenn er fast die ganze Gemeinde geduzt auf den Schulbänken und als guter Hirt „seine Schafe ruft mit Namen“, wenn er den meisten seiner Pfarrkinder der geistige Vater ist, der sie wiedergeboren hat aus dem Wasser und heiligen Geiste — dann knüpfen sich jene so zarten und doch so starken Bande zwischen seinem und ihren Herzen und wird das Pfarrhaus zum Zentrum der Gemeinde, zur unüberwindlichen religiösen und sozialen Macht.

Diese pastorelle Bedeutung der „inamovibilitas“, „stabilitas“ des Seelsorgers und Pfarrers hat die Kirche immer erkannt und hochgehalten. Noch im Konzil von

Trient (sess. XXIV, cap. XIII de ref.) werden die Bischöfe aufgefordert: „unicuique (scl. populo) suum perpetuum peculiaremque parochum assignent“. In einem Entscheid vom 14. Februar 1846 bekräftigt die S. Congregatio Concilii diese Inamovibilität mit den Worten: „... ecclesiae parochiales de sua natura in perpetuum conferendae sunt et non amovibiliter non obstante quacumque contraria consuetudine“, ja sie fällt bezüglich der amoviblen Pfarrer das strenge Urteil: „Frequens ministrorum mutatio in maximum ecclesiae et animarum salutis praeiudicium cadit ac parochi, qui sunt amovibiles, mercenarii ac conductitii pastores aestimandi sunt, quibus proinde nulla cura esse potest de ovibus iuxta illud Ioannis 10, 12“. — Absolut unantastbar ist jedoch diese Inamovibilität keineswegs und kann es nicht sein im Interesse der Seelsorge, welchem sie selbst ihr Dasein verdankt. Im kanonischen Recht ziehen verschiedene schwere Verbrechen die privatio beneficii ipso iure nach sich. Nach tridentinischem Recht (sess. XXI, cap. VI de ref.) haben die Bischöfe die Vollmacht „eos... qui turpiter et scandalose vivunt“ nach vorherzugehender Ermahnung und nach fruchtloser Verhängung leichterer Strafen schliesslich mit Verlust des Benefiziums zu ahnden, und sess. XXV, cap. XIV de ref. wird bestimmt, daß hartnäckige „clerici concubinari“, „beneficiis, portionibus, ac officiis et pensionibus quibuscumque ecclesiasticis perpetuo priventur“.

Diese privatio beneficii dürfen aber die kirchlichen Behörden durchaus nicht etwa rein administrativ verfügen, sondern nur auf dem richterlichen Wege, das heißt unter Einhaltung wenigstens der summarischen kanonischen Prozeßform. Dies wird schon im Decretum Gratians betont: „... quam (scl. Ecclesiam) si iuste adeptus fuerit hanc non nisi gravi culpa et coram Episcopo canonica severitate (das heißt durch einen Prozeß) amittat“ (c. 38, C. 16, qu. 7), und dem zitierten Kapitel der XXI. Sitzung des Tridentinums wird ausdrücklich die Mahnung beigelegt: „iuxta canonum constitutiones“. Noch in einem Dekrete vom 13. Mai 1904 entschied die S. Congregatio Episcoporum et Regularium: „Parochus inamovibilis beneficio privari nequit, nisi ex causa canonica et quidem notoria, servato iuris ordine“.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. V. v. Ernst.



Homiletisches.

Vierter Fastensonntag. Kommunion und öftere Kommunion. Heute bricht halb verhaltene Osterfreude durch. Laetare Ierusalem. Conventum facite qui diligitis eam; gaudete cum laetitia. Freue dich, Jerusalem, Kirche! Alle die die Kirche lieben, eilen zur Versammlung, zum Gottesdienst. Ein gewaltiger, herrlicher Sonntagsgottesdienst zieht jetzt über die Welt hin: die Osterkommunion! — „Pascha ist nahe!“ (Evangelium.) Wir lesen das Evangelium von der ersten Brotvermehrung. Die Kommunion ist die noch wunderbarere Brotvermehrung. Darum sprach Jesus nach der wunderbaren Brotvermehrung von sich, dem Wunderbrot, dem Lebensbrot. Laßt uns heute darüber betrachten.

Ein Wort über die Kommunion. Nach Joh. 6. Sie ist Vereinigung mit Jesus Christus. Persönliche Vereinigung mit dem persönlichen Christus! Nur ist er verhüllt. Er gibt uns ein wunderbareres Brot als das der Brotvermehrung, ein wunderbareres als das Manna. Er selbst kommt, der Menschensohn, der wirkliche Christus. Er selbst kommt, der Menschensohn, den der Vater besiegelt hat durch die Wunder und Großtaten. Der Gottmensch ist das Wunderbrot, das Lebensbrot. Sein Fleisch und Blut ist das Lebensbrot, der Lebenstrank. Nicht gibt er uns sein Fleisch losgelöst von seiner Seele, von seiner Gottheit, etwa sein Fleisch mit offenen, blutenden Adern, in Stücken. Das tote Fleisch würde nichts nützen. Der Geist ist es, der lebendig macht. Das Fleisch Jesu geeint mit seiner Seele, mit seiner Gottheit, mit seinem „Geiste“ macht uns lebendig. Er gibt uns das Fleisch des verklärten Gottmenschen, wie er einst auffährt in den Himmel. Christus, der Menschensohn, der Gottmensch, Christi Fleisch und Blut nicht losgelöst von seinem Geiste, seiner Seele, seiner Gottheit, Christi verklärtes Fleisch und Blut, der ganze herrliche Christus ist das Lebensbrot, das Wunderbrot, die Seelenspeise. (Das ist die kürzeste Exegese von Joh. 6.) Und dieser ganze Christus kommt, damit wir — „leben“, das heißt übernatürlich leben, die heiligmachende Gnade bewahren, entfalten im Charakterleben, Leidensleben, Arbeitsleben, bis zur Todesstunde. Immer mit Christus! Ewig mit Christus! Das ist die Losung der Kommunion. Laetare Ierusalem! Gaudete cum laetitia, qui in tristitia fuistis. Sättiget euch an einer Fülle der Tröstungen. (Introitus.) Wir sind nicht mehr die Söhne einer Magd, die Kinder der Agar. Wir sind die Söhne, die Kinder einer freigebornen, souveränen Tochter Gottes, der Kirche. Und der König der Kirche ist in unsere Seele eingezogen. Unsere Seele ist Königspalast! Wir alle sind vor Gott Freigeborene, Königskinder, wie Götter. (Vgl. die Epistel des vierten Sonntages der Fasten, Gal. 4.)

Ein Wort von der öfteren Kommunion. Das berühmte Dekret vom 20. Dezember 1905 betont zwei Gedanken: a) Christus vergleicht in Joh. 6 die Kommunion mit dem täglichen Brot. Um Brot bitten wir alle Tage. Der Gedanke leuchtet auf: also eine Seelenspeise für alle Tage. Wie die Apostel alle Tage neu mit Christus verkehrten, so wäre es Wunsch Christi, alle Tage persönlich mit uns zu verkehren. Seine Kraft bleibt im Kommunikanten. Seine persönliche Gegenwart währt, so lange die Gestalten währen. Wie wir die irdische Speise erneuern, so die Speise der persönlichen Gegenwart Jesu Christi. b) Christus vergleicht die Kommunion mit der täglichen wunderbaren Mannaspeise der Israeliten. So sollte das Manna der Kommunion auch unser tägliches Brot sein, das überwesentliche, das alle natürliche Wesenheit und Substanz übersteigende. (Vgl. das Vaterunser bei dem Evangelisten Matthäus.) Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Es gibt eine notwendige Vollkommenheit und eine freie, ideale bis heldenhafte. Also mindestens so oft kommunizieren, als die Kirche es dringendst gebietet. Osterkommunion. Das ist schon etwas Großes. Aber doch weit von der täglichen Speise! — Jeder gehe einen Ruck,

einen Schritt vorwärts, nach dem Beispiele des Urchristentums, nach dem Wunsche des Papstes: der Oesterling zwei Mal wenigstens, der vierteljährliche Besucher fünf bis sechs Mal, viele monatlich, ganze Scharen wöchentlich, recht viele mehrmals in der Woche, eine Schar täglich! Laßt es Frühling werden. *Conventum facite*. Bevölkert den Tisch des Herrn! „Nicht soll die Kommunion in erster Linie als Mittel zur Ehrung und Verherrlichung Gottes dienen, noch auch gewissermaßen zur Belehrung oder Anerkennung des tugendhaften Wandels der Kommunikanten.“ (Dekret und Aug., Serm. 57 de Orat. Dom. n. 7.) Sie ist Seelenspeise, tägliches Brot, tägliches Manna, Gegenkraft und Gegenmittel gegen tägliche Fehler. Verharren im Brotbrechen! (Ap. 2, 42.) Also auf zur Kommunion, 1. im Stande der heiligmachenden Gnade, 2. in reiner, richtiger Absicht, 3. mit eifriger Vorbereitung und Danksagung, 4. nach dem weisen Rate des Beichtvaters! *Gaudete cum laetitia — Satiemini — Conventum facite!* (Introitus.)

Passionspredigten. Dritter Fastensonntag. Christus vor dem heidnischen Richter: als König der Wahrheit? Pilatusfrage. Christusantwort. a) Christus = Gott, die Wahrheit selbst, ist die Wahrheit, besitzt alle Wahrheit: *rex veritatis*. b) Gottmensch, Verkünder der übernatürlichen Wahrheit. Was liegt alles rückwärts? Stille, hohe Majestät der Wahrheit Christi, er hat die Wahrheit verkündet von Gott dem Einen und Dreieinen, von dem Einen uns Notwendigen, der Seelenrettung, von dem Einen Uebel der Sünde, von dem Einen Erlöser, von der Einen Gnade, von dem Einen Reiche, der Kirche, von der Einen Innerlichkeit der Arbeit an sich selbst. Das alles hatte er verkündet. Nun in Ketten! Und doch König dieser Wahrheit. — Wir vor dem König dieser Wahrheit? Wie Pilatus? Zweifeln? Agnostiker? Modernist? *Quid est veritas?* Wie der Volkshäufel? Bald für ihn, bald wider ihn? Wie die brutalen Hasser, die Pharisäer? Wie Maria, die von ferne in unsagbarer Trübsal zuschaut? „*Conservabat omnia verba veritatis conferens in corde suo.*“ (Vgl. Schluß der heutigen Sonntagsevangelien.) *Beati qui audiunt verbum Dei et custodiunt illud.* So vor allem — Maria! (Vgl. die ganze herrliche Antwort an Pilatus über das Königtum der Wahrheit. Vgl. Hettinger, Apologie I. Vortrag.)

Vierter Sonntag. Jesus vor dem Volke und dem Pöbel. *Ecce homo*. Der Prediger wähle nur diese Szene: ausgestellt, — gezeißelt, — mit Dornen gekrönt, im alten, vergilbten Purpurmantel, — von Pilatus selbst bemitleidet, — von Pharisäern und Volk ans Kreuz verlangt: *crucifige!* — — und doch innerlich ein König: dem a) alle gehören, b) der jetzt für alle liebend sühnt, c) der einst alle richtet. (Judenschicksal: Sein Blut komme über uns! — Jerusalems Fall. — Der Juden Geschichte. — Endschicksal der Feinde Christi: Höllenschicksal.) Der Prediger stelle das alles in schildernder und erklärender Klimax dar. Das ist: *Ecce homo*. Und nun dein *Ecce homo*: schwere Sünde, Gewohnheits-sünde, nächste Gelegenheit, Charakterfehler. — Vor diesem Bild: *Abiiciamus opera tenebrarum — non in commensationibus et ebrietatibus — non in cubilibus et*

impudiciis — non in contentione et aemulatione — (cf. Epistel des ersten Adventsontages). Wie ist's seither, seit Anfang des Kirchenjahres, geworden? Was für ein Mensch bist du? A. M.

Kirchenamtlicher Anzeiger für die Diözese Basel.

Nota pro Clero.

Hoc anno Festo S. Ioseph, Sponsi B. M. V. occurrente in Dominico tertia Quadragesimae, iuxta S. R. C. Decretum de 9 Iunii 1899, Lectiones I. Nocturni huius Dominicae in nostra Dioecesi dicendae sunt die 20 Martii. Ratio huius Decreti est quia patriarcho Ioseph est figura Christi. Hoc sensu corrigi debet Directorium, et die 20 Martii in I. Noct. legi debent SS. I. Noct. e Dom. praec., non vero Fidelis sermo.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Malters Fr. 50, Brislach 14.
2. Für die Sklaven-Mission: Bettlach Fr. 3.25, Zurzach 30.
3. Für das Seminar: Malters Fr. 26.

Gilt als Quittung.

Solothurn, 14. März 1911.

Die bischöfl. Kanzlei.

Inländische Mission.

Alte Rechnung (Abschluß).

Ordentliche Beiträge

Uebertrag laut Nr. 8: 179,319.93

Nachträglich aus Flühli, Kt. Luzern	152. —
Aus dem Tessin, Kollekte durch Msgr. Erzpriester Sev.	
Pisoni in Lugano	2,250. —
	181,721.93

Nota. Die Ausgaben-Rechnung schließt ab mit	201,875. —
folglich bezieht sich das Defizit (inverse Subtraktion) mit	20,153.07

Neue Rechnung.

a) Ordentliche Beiträge pro 1911.

Kt. Bern: Noirmont, pro Jahr 1910	160. —
Kt. St. Gallen: Vom Hr. Verleger des „Sonntagsblatt“ in Wil, erste Rata	750. —
Wittenbach, für die Jahre 1909 und 1910	800. —
Stadt St. Gallen, von C. G. 100; Eschenbach, vom Jünglingsverein 8; Mörschwil, von den Erben des Joh. Ant. Müller sel. 75; Uznach, von Hr. Dr. Sch. 200	383. —
Kt. Luzern: Luzern Stadt, Ungenannt 5, von A. A. 100; aus Schüpfheim, Nachtrag zu 1910: 42.50	147.50
Kt. Solothurn: Oberkirch	22. —
	2,262.50

b) Außerordentliche Beiträge pro 1911.

1. Vergabung aus dem Frickthal, Kt. Aargau, Nutznießung vorbehalten	500. —
2. Vergabung aus Freiburg, Nutznießung vorbehalten	5,000. —
3. Vergabung aus dem Freiamt, Kt. Aargau (per Werttitel nominellen Betrages)	4,300. —
4. Vergabung von einem Ehepaar in Luzern	1,000. —
	10,800. —

Nota: Der Abschluß der außerordentlichen Beitragsliste (vide Nr. 6) mit Zufügung des Beitrags vom deutschen Bonifatiusverein im Betrag von Fr. 1,250 und dessen Konto-Korrentzins, verzeigt in runder Summe Fr. 96,000, wovon Fr. 40,000 beim Fonde zu verbleiben haben.

Luzern, den 11. März 1911.

Der Kassier: (Check Nr. VII 295) J. Duret, Propst.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei von Friedrich Schneider, kirchliche Kunstwerkstätte, Freiburg i. Br.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
 Halb " " " 12 " Einzelne " " 20 "
 Beziehungsweise 26 mal. " Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
 Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
 Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc. zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtsendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kam stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung Räder & Cie. in Luzern belichtet und zu Originalpreisen bezogen werden.

Räder & Cie., Buchhandlg., LUZERN

Eines der wertvollsten Sammelwerke

die wir nun seit Jahren in den Berichten über die katechetischen Kurse zu empfangen gewohnt sind, nennt das Herder'sche Jahrbuch für Zeit und Kulturgeschichte 1909 den von HH. Vikar Dr. Rast herausgegebenen Bericht über den Luzerner katechetischen Kurs, der bei uns unter dem Titel

Zur Theorie u. Praxis d. Katechese

zum Preise v. Fr. 5.25 erschien. Wir machen neuerdings auf das für jeden Katecheten höchst wertvolle Werk aufmerksam.

GEBRUEDER GRASSMAYR

(Inh.: Max Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur Herstellung von Kirchenglocken

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb (Eldg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: ::

Eine zeitgemäße wichtige Erscheinung!

Jesus Christus.

Apologie seiner Messianität und Gottheit gegenüber der neuesten ungläubigen Jesus-Forschung

von Dr. P. Silarin Felder, O. M. Cap.

Erster Band: Das Bewusstsein Jesu.

Mit kirchl. Druckerlaubnis. 535 S. gr. 8°. Br. M. 8.50, geb. M. 9.70.

Der Versuch einer Gesamtuntersuchung, die sich auf alle Probleme der Christusapologie erstreckt, durchwegs die jetzige Fragestellung ins Auge fasst und die gesamte gegnerische Literatur der neuern und neuesten Zeit berücksichtigt.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Soeben ist erschienen:

Der Eid wider den Modernismus und die theologische Wissenschaft

VON

Dr. Joseph Mausbach

o. ö. Professor an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster.

Geheftet M. 1.50, gebunden M. 2.20. Durch jede Buchhandlung.

Verlag von J. P. Bachem, Köln.

Im Verlage von Räder & Cie., Luzern, ist erschienen:

Bundesrat Dr. Josef Zemp Lebens- und zeitgeschichtliche Erinnerungen

VON

J. Winiger, Ständerat und Redaktor des „Vaterland“,

544 Seiten mit Illustrationen

Preis geb. 5.80

Diesem monumental angelegten Werte gebührt ein Ehrenplatz in der Bibliothek eines jeden Schweizerbürgers, der sich um die Geschichte seines Vaterlandes und seiner politischen Bewegungen in den letzten vierzig Jahren interessiert. Vorab aber wird das katholisch-konservative Volk des Kantons Luzern wie der ganzen Schweiz, dem Andenken des großen Staatsmannes, seines hochangesehenen langjährigen Führers und Beraters, ein dankbares Andenken bewahren und es mit Freuden begrüßen, daß ein so kompetenter Verfasser uns Zemp's Leben in seiner zeitgeschichtlichen Bedeutung anschaulich vor Augen führt.

Seltene Gelegenheit!!

Ein noch so gut wie neues, stark klingendes

Pedal-Harmonium

sehr gross, 2manualig, besonders geeignet für kirchliche Zwecke, wegen Platzmangel sofort billigst zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre O. F. 705 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Verkauf oder Tausch

Ein schönes Madonnenbild (in Terracotta) wird zu verkaufen oder umzutauschen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Für Fastenpredigten

pieten Monsignore Meyenbergs in den deutsch sprechenden Ländern Europas wie in Amerika und selbst manchen Missionsländern, wie Westindien, fleissig benützten

Homiletischen und katechetischen Studien

eine unerschöpfliche Fundgrube gediegensten Predigtstoffes. Preis der 6. u. 7. Aufl. geb. Fr. 16.50, einzelne von Kommissionslagern zurückgekommene, tadelloso neue Exemplare können wir gebunden zu Fr. 12.50 abgeben.

Im weitem halten wir eine grosse Auswahl in Fastenpredigten zur Verfügung und empfehlen u. a. diejenigen von Bamberg, Becker, Bossuet, Breitenicher, Bremse, Brynich, P. Coelestinus, Diessel, Fassbänder, Hansjakob, Huhn, Hunolt, Jäger, Knauer, Bischof Martin, Prinz Max, Meindl, Obweiger, Pletl, Tschupik u. s. w.

Räder & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Katholischer Priester

aus Deutschland, zur Erholung beurlaubt, ist bereit zur Aushilfe in der Seelsorge (hl. Messe) in hochgelegenen schweizerischen Dörfern oder Kurorten gegen freie Station.

T. A.

Anastasius Hartmann

von Hightich (St. Luzern),

Mitglied der Schweiz. Kapuzinerprovinz, Bischof von Verbe, Apostol. Vikar von Patna und Bombay, Thronassistent S. H. Graf des römischen Reiches.

Ein Lebens- und Zeitbild aus dem 19. Jahrhundert. Nach Quellen bearbeitet von den PP. Adrian Imhof und Adolph Jann, O. M. Cap.

556 Seiten groß 8. Preis brosch. Fr. 6.90, geb. Fr. 8.—

Bilder: Porträt mit Familien-Unterschrift des Bischofs A. Hartmann; Das Vaterhaus von A. Hartmann; Das Schulhaus in Altwis; Dorf Altwis; Inneres der Pfarrkirche von Hightich; Erzbischof Fidelis Suter Ord. Cap. von Eins; Dorf Hightich; Kardinal Julius Rikanati Ord. Cap.; Die Kathedrale in Agra; Kardinal Ludwig Micara Ord. Cap., erster apost. Vikar der tibet-indostanischen Mission. Karte des apost. Vikariats Patna; Bischof Borghi, apost. Vikar von Indien; Missionshaus der englischen Fräulein in Patna-Bantipore; Kathedrale in Allahabad; Darjeeling am Fuße des Himalaja; P. Maximus Kamba; Mgr. W. Steins S. J. Kollegium in Bombay; Kardinal Ignatius Perico Ord. Cap.; Kirche und Institut in Bettah und ein Teil des christlichen Dorfes; Mgr. Alban, Zuber Ord. Cap.; Frau Mutter Rosalia in Nymphenburg; P. Anton Maria von Freiburg; Institut in Corjee-Patna; Institutsgebäude in Papamow; Bischof Paul Toji Ord. Cap.; St. Josephskirche in Bantipore; Grabstätte des Bischofs; Dessen Wappen.

Inhalt: Empfehlung durch den hochw. Bischof von Basel — 1.—27. Kapitel: Von der Wiege bis zum Scheideweg (1803—1821); Ein Jünger des Seraphs von Alfifi (1821—1826); Der Arbeiter im Weinberge des Herrn (1826—1841); Der Missionsberuf (1841); Abschied von der Heimat (1841); In der ewigen Stadt (1841—1844); Unter den Heidenvölkern (1844—1846); Arbeiten und Leiden des apostolischen Vikars im ersten und zweiten Jahre (1846—1848); Die zwei letzten Jahre in Patna und Nele nach Bombay (1848—1850); Das indo-portugiesische Schisma und die kirchlichen Verhältnisse in Bombay; „Wehe meinem Nachfolger!“ (1850); Schwert und Hirtenstab (1851); Der „Sammer“ der Schismatiker (1852—1853); In der Gefangenschaft zu Mahim (1853); Das Breve „Probe nosis“ vom 9. Mai und seine Folgen (1853); Kämpfe um die Freiheit der ostindischen Kirche mit der britisch-indischen Regierung und Zerstörung des Vikariats Bombay (1853—1854); Apostel und Diplomat (1854—1859); In der Heimat (1859); Reisen durch Europa und Verhandlungen in Rom (1859—1867); Fernere Verhandlungen und Bischof Hartmanns Reformtätigkeit auf dem Gebiete der Mission (1857—1860); Patna innert einem Jahrzehnt (1860—1860); Zum zweiten Mal apostolischer Vikar von Patna (1860—1863); Zwei Schweizer-Apostel an den Ufern des Ganges (1863—1866); Die letzten Mühn, Arbeiten und Kämpfe des hochw. dgligen Bischofs Hartmann (1866—1866); Der Tod eines Heiligen (1866); Literarische Tätigkeit des Bischofs Hartmann; Im Rufe der Heiligkeit.

Der abwechslungsreiche, mannigfaltige Inhalt des stattlichen Werkes ist durch diese Aufzählungen genügend gekennzeichnet. Das schöne Buch empfiehlt sich auch besonders zu Geschenkweden.

Räber & Cie., Buch- u. Kunsthandlung, Luzern

Messpulte

hübsche, massiv, Eichenholz mit Schnitzerei, sind vorrätig à 11, 13, 19 Fr. Ditto, Tannenholz, zum zusammenklappen Fr. 16.50 bei

Räber & Cie., Luzern

Heiliggrabkugeln

farbige, 11, 12 und 14 cm.

Durchmesser liefert

Anton Achermann

Stiftsakristan, Luzern.

Swan-

Füllfederhalter; ausgezeichnete

Marke à Fr. 15.— und Fr. 18.75.

Spezialtinten in Flacons und in Tabletten.

Räber & Cie., Luzern

Neue Fasten-Predigten!

Breiteneicher, Die Stationen des hl. Kreuzweges Fr. 3.75

Wieser, Seb., Via sacra. Ranzelreden für die Fastenzeit. Fr. 3.50

Gspann, Dr. J. Chr., Sieben Fastenpredigten. Betrachtungen über die 7 Worte Jesu Christi am Kreuz, nebst einer Osterpredigt. Fr. 1.15

Räber & Cie., Luzern

Die grosse Ausgabe der Fugel'schen Bilderbibel

kann laut Bericht der Verlagshandlung wegen einem kleinen Brandfall in der chemigraphischen Abteilung erst in drei Wochen zu erscheinen beginnen. Der Subskriptionspreis bleibt deshalb entsprechend länger in Gültigkeit und laden wir unsere Kunden ein, von der Gelegenheit noch Gebrauch zu machen.

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, Luzern.

Luzernische Glasmalerei

Ed. Renggli, Vommatstrasse 46

empfiehlt sich der Hochw. Gelatlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern in anerkannt guter Ausführung, sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Mässige Preise bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. H 3944 Lz

Freies kathol. Lehrerseminar in Zug.

Die Aufnahmeprüfungen für die neu Eintretenden finden am 27. und 28. April statt. Behufs Prospekt und näherer Auskunft wende man sich gefl. an Die Direktion.

NB. Soweit Platz vorhanden, werden nach Ostern auch Schüler des deutschen Vorturfes und der Realschule ins Pensionat St. Michael aufgenommen. R 41 R.

Kirchenblumen. Dekorationen für Maialtäre in Metall u. andern Stoffen empfiehlt: Rosa Bannwart, Baselstrasse 7, LUZERN vis-à-vis der Waisenanstalt.

Atelier für Kirchenmalerei
Gebr. Weingartner, Luzern
Zu verkaufen: Ein auf Leinwand gemalter Kreuzweg. Grösse 95x72 cm.

Neue Kirchenorgel zu verkaufen

10 Register, 2 Klaviere und Pedalen. Gelegenheitskauf. Nähere Auskunft durch R 40 R.

Verlag Breer & Thiemann, Hamm (Westfalen).

Des Heilands Erdenwallen

Unter diesem Titel hat Hans Willi Mertens in unserem Verlag ein Buch erscheinen lassen, in welchem die Hauptmomente aus dem Leben des Heilands in bald ruhig erzählender, bald tief ergreifender und mächtig packender Weise poetisch geschildert werden. Pietätvoll sind die Worte des Erlösers unverändert, wie die hl. Schrift uns sie mitteilt, wiedergegeben und von der anmutig dahinfließenden erzählenden Dichtung umrahmt: Perlen und Edelsteine auf reicher Stickerei. Dabei ist der Ton des Ganzen ein kindlich-volkstümlicher, wahrhaft zu Herzen gehender, kein Leser wird diese herrlichen Gaben der Poesie ohne tiefe innerliche Befriedigung aus der Hand legen. Geschmückt ist das einen Widmungsvordruck enthaltende Buch mit 7 sich an den Text anschliessenden in feinstem Kunstdruck ausgeführten Bildern und ist namentlich die geschmackvoll in Leinwand gebundene, mit Schutzkarton versehene Ausgabe wie geschaffen als

Geschenk- und Erinnerungsgabe

zu allen Gelegenheiten. Preis broschiert Fr. 2.50. Gebunden Fr. 3.75.

Dass „Waffen der Wahrheit“

ausserordentlich praktisch befunden werden, bestätigt uns soeben aus eigenem Antrieb der Präses des katholischen Arbeitervereins Koblenz. Vereinsvorstände, Journalisten, Seelsorger finden in den „Waffen der Wahrheit“ monatlich kurz beisammen das neueste und wichtigste, was sich als aktuellste und zuverlässigste Belege für Predigt, Vorträge und wissenschaftliche Arbeiten verwenden lässt. Soeben erscheint Heft 2. Abonnementspreis Fr. 6.— = M. 5.—. Bestellungen direkt durch den Verlag **Räber & Cie., Luzern**, durch jede Buchhandlung oder durch jedes Postamt.

Kirchenöl

In Qualität für Patent
Guillon Ewiglicht-Apparat
(bestes System) liefert

Anton Achermann,
Stiftsakristan,
Kirchenartikelhandlung,
Luzern.

Als Beweis für die Vortrefflichkeit meines Kirchenöls diene aus vielen unverlangten Anerkennungs-schreiben folgendes: „Spreche Ihnen hiemit meine Anerkennung aus für Ihr ausgezeichnetes Ewiglichtöl. Beziehe dasselbe beinahe 10 Jahre von Ihnen, es hat bisher nie versagt, war bis auf den letzten Tropfen brauchbar und zwar mit den feinsten Dochten.“

L., 5. Dezember 1910.
F. F., Pfarrer.

A. Stockmann

Gold- u. Silberschmied
Winkelriedstr. 64, LUZERN,

langjähriger Zeichner und Ziseleur i. d. Bossard'schen Ateliers in Luzern, empfiehlt der hochw. Geistlichkeit seine vorzüglich eingerichtete

Werkstätte für kirchliche Kunst. Ciborien, Kelche, Monstranzen, Rauchfässer, getriebene Tabernakelküren etc. Renovierung, Vergoldung, Versilberung alter Geräte. *Gediegene und solide Ausführung zu den bescheidensten Preisen.*

**Carl Sautier**

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Priesterkragen

sogen. Leokragen

in Prima 4fach Leinen und in Hartgummi 4 und 4½ cm. Höhe, für jede Halsweite passend; ebenso Colarcravatten liefert

Anton Achermann,
Stiftsakristan,
Kirchenartikelhandlung,
Luzern.

Oel für Ewiglicht

Dochten und Gläser

liefert bestens

J. Güntert-Rheinboldt
Mumpf (Aargau).

Kaufe
stets alle Arten alte
kirchliche Kultusartikel:

Statuen, Paramente u.
— Pietätvolle Behandlung. —
Rein Waschen oder Ausbügeln.

Jos. Duß, Antiquar,
Waldstätterstrasse 12, Luzern.

Louis Ruckli

Goldschmied und galvanische Anstalt
Bahnhofstrasse

empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier.
Uebnahme von neuen kirchlichen
Geräten in Gold und Silber, sowie
Renovieren, Vergolden und Versilbern
derselben bei gewissenhafter, solider
und billiger Ausführung.

**Kirchentepiche**

in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer, Weinmarkt.
Luzern

Talar-Cingula

grosse Auswahl in Wolle und
Seide, von Fr. 2.80 an bis 15.—
per Stück.

Birette, in Merinos u.
Tuch von Fr.
2.60 an liefert

Anton Achermann,
Stiftsakristan, Luzern

Die

Creditanstalt in Luzern

empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zu-
sicherung coulanter Bedingungen.

Kochbücher gratis.

Prompter Versand nach auswärts.

Seefische

in täglich frischen Zufuhren.

„Nordsee“, Basel,

II Streitgasse II

Bl. Bart & Co., Galvanotechnische Anstalt

Konradstrasse 20 Zürich Telefon 8430

Spezialhaus für Feuer- und Galvanische Vergoldung
wie auch Versilberung sämtlicher Kirchenggeräte (Mess-
kelche, Ciborien, Monstranzen, Altarleuchter, Kreuze,
Rauchfässer) etc.

Äußerst solide und sorgfältige Ausführung.
Rascheste Bedienung :: :: Coulante Preise.

Wir bitten zu lesen!

**Gelegenheitskauf**

Wir liquidieren einen grösseren Posten Kerzen, den wir zufolge
günstiger Beschaffung mit 25% Rabatt vom Fabrikpreise abgeben kön-
nen. Wir wollen ausdrücklich darauf aufmerksam machen, dass es nicht
reine Wachkerzen sind.

Es kommen folgende Kerzen in Betracht:

Wachsgehalt	Länge	Gewicht p. Stück zirka	Fabrikpreis p. 1000 Gramm	Verkaufspreis p. 1000 Gramm
	cm	Gramm	Fr.	Fr.
10 0/0	55	125	2.25	1.65
10 0/0	100	500	2.25	1.65
21 0/0	70	125	3.—	2.25
21 0/0	100	500	3.—	2.25
31 0/0	80	250	3.20	2.40
31 0/0	100	500	3.20	2.40
51 0/0	55	125	3.90	2.95
51 0/0	80	300	3.90	2.25

Zu diesen ausserordentlich günstigen Bedingungen können wir nur
abgeben, solange der derzeitige Vorrat reicht; Nachbezug ist ausge-
schlossen. Mit vorzüglicher Hochachtung

Räber & Cie., Buch- u. Kunsthändler, Luzern.

Kurer & Cie., in Wil

Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)
empfehlen ihre selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen

Kirchenparamente und Vereinsfahnen

wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien,
Borten und Fransen für deren Anfertigung.

Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte,
Statuen, Kirchentepiche, Kirchenblumen, Altarauf-
rüstungen für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung

Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:
Herr Ant. Achermann, Stiftssigrist, Luzern.

RÄBER & Cie., Buch- und Kunsthändler, LUZERN.

Die öftere u. tägliche Kommunion

Von A.-S.

Preis einzeln 5 Cts., 12 Stück 40 Cts., 100 Stück Fr. 3.—

Wegen der volkstümlichen Sprache des Verfassers — eines luther-
nischen Seelsorgsgeistlichen — und dem billigen Preis eignet sich das
Schriftchen sehr zur Massenverbreitung.

Tabernakel u. Paramentenschränke

(System Meyer, Musterschutz Nr. 17293)

erstellt feuer- und diebsicher in unübertroffener Ausführung
mit Garantie — als Spezialität — Prospekte gratis
— Prima Referenzen —

Johann Meyer, Kassenfabrikant, Luzern.

Schreibpapiere sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern